

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 21.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 27. Mai 1893.

8. Jahrg.

## Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

Gemäß den Veröffentlichungen des deutschen Gesundheitsamtes sind, zu Beginn des Frühjahrs nämlich, in der Zeit vom 9. bis 15. April von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: In Berlin 21,5, in Breslau 26,9, in Königsberg 22,4, in Köln 30,8, in Frankfurt a. M. 21,5, in Wiesbaden 24,7, in Hannover 17,7, in Kassel 15,6, in Magdeburg 22,0, in Stettin 24,6, in Altona 19,8, in Straßburg 22,1, in Metz 18,9, in München 25,9, in Nürnberg 20,5, in Augsburg 22,6, in Dresden 25,8, in Leipzig 18,2, in Stuttgart 22,2, in Karlsruhe 19,5, in Braunschweig 20,0, in Hamburg 18,4, in Wien 26,2, in Budapest 27,8, in Prag 26,3, in Triest 29,5, in Krakau 43,1, in Amsterdam 17,0, in Brüssel 31,5, in Paris 34,8, in London 20,4, in Glasgow 26,2, in Liverpool 27,1, in Dublin 21,5, in Edinburgh 19,5, in Kopenhagen 20,6, in Stockholm 22,0, in Christiania 16,6, in Petersburg 30,4, in Warschau 26,7, in Odessa 22,2, in Rom 21,7, in Turin 28,5, in Venedig 38,8, in Alexandria 38,4. — Ferner in der Zeit vom 19. bis 25. März: in New-York 31,9, in Philadelphia 21,2, in Brooklyn 24,3, in Kalkuta 22,1, in Bombay 25,7, in Madras 37,2.

In der Berichtswoche gestalteten sich die Gesundheitsverhältnisse in den meisten Großstädten Europas im Allgemeinen etwas günstiger und auch die Sterblichkeit hatte in den meisten Städten etwas abgenommen, obwohl sie noch immer, besonders in den westeuropäischen Orten eine größere als sonst in diese Jahreszeit blieb. Noch immer kamen akute Entzündungen der Athmungs-Organen in den meisten Großstädten in größerer Zahl als sonst zum Vorschein und riefen wie in Berlin, Köln, Paris, London, Warschau, Wien u. a. zahlreiche Todesfälle hervor. Auch Erkrankungen an Grippe, die in Kopenhagen und Stockholm wesentlich abnahmen, traten in Paris, London, New-York häufig als Todesursachen auf und forderten in Paris 56, in London 47, in New-York 14 Opfer. Vereinzelt Todesfälle an Grippe wurden aus Dresden, Kopenhagen, 3 aus Köln gemeldet. Dagegen kamen akute Darmkrankheiten etwas seltener zum Vorschein und hatte auch die Zahl der durch dieselben bedingten Sterbefälle in Berlin, Breslau, München, Dresden, Leipzig, Budapest ab, in Paris und Warschau zugenommen. Einer sehr geringen Sterblichkeit (von noch nicht 15,0 pro Mille) erfreuten sich Deutchen,

Erfurt, München-Gladbach. Günstig (bis zu 20,0 pro Mille) war die Sterblichkeit in Altona, Barmen, Düsseldorf, Ebersfeld, Hannover, Kassel, Leipzig, Karlsruhe, Metz, Hamburg, Bremen, Amsterdam, Edinburgh, Christiania und blieb auch in Berlin, Frankfurt a. M., Königsberg, Danzig, Magdeburg, Aachen, Augsburg, Nürnberg, Stuttgart, Darmstadt, Braunschweig, Kopenhagen, Stockholm, London, Dublin, Odessa u. a. eine mäßig hohe (etwas über 20,0 pro Mille). Unter den deutschen Städten meldete nur Elbing eine Sterblichkeit von über 35,0 pro Mille. — Die Beteiligte des Säuglingsalters an der Sterblichkeit war im Allgemeinen eine geringere als in der betreffenden Vorwoche. Von je 10.000 Lebenden starben, auf's Jahr berechnet, in Berlin 65, in München 83 Säuglinge.

In einigen an der polnischen Grenze gelegenen galizischen Ortschaften sind in der Zeit vom 12. bis 19. April 11 Cholera-Erkrankungen vorgekommen, von denen 7 tödtlich endeten. Von diesen 11 entfallen auf Kundrynce (Bezirk Borszczow) allein 6 Erkrankungen mit 5 Todesfällen. Von den anderen Infektionskrankheiten kamen Todesfälle an Masern, Diphtherie, typhösen Fiebern und Pocken in größerer, an Scharlach und Keuchhusten in vermindelter Zahl zur Mittheilung. So hatten Sterbefälle an Masern in Berlin, Wien, Edinburgh, Glasgow, Paris, Rom, Venedig zu, dagegen in Manchester abgenommen, während sie in Dresden, Graz und London in fast gleich hoher Zahl wie in der Vorwoche vorkamen. Erkrankungen kamen aus Breslau, Wien, Budapest, sowie aus den Regierungsbezirken Aachen, Arnberg, Posen, Stettin noch immer in abnehmlicher Zahl zur Anzeige. Todesfälle an Scharlachfieber, waren in Berlin, Liverpool u. a. New-York etwas gesteigert, in Wien, Moskau und Warschau vermindert, in Paris London und Stockholm in gleich hoher Zahl. Die Sterblichkeit an Diphtherie und Group war in Aachen, Berlin, Elbing, Frankfurt a. M., Köln, Königsberg, Magdeburg, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Stuttgart, Kopenhagen, London, Stockholm eine gesteigerte, in Breslau, Duisburg, München, Hamburg, Mainz, Wien, Budapest, Moskau, Odessa, Paris, New-York eine verminderte, und war in Bielefeld, Münster, Stettin, Triest, Warschau die gleich große wie in der vorhergehenden Woche. — Das Vorkommen von Unterleibs typhus blieb in den meisten Großstädten ein beschränktes, doch war in Wien, Paris London die Zahl der Todesfälle etwas größer als in der Vorwoche. An Flecktyphus kamen aus New-York 2, aus Moskau 3, aus Paris 6, aus Warschau 7 Sterbefälle zum Bericht. An Genickstarre wurden aus Braunschweig und Kopenhagen je 2, aus New-

York 15 Todesfälle mitgetheilt. — Dem Keuchhusten erlagen in Berlin und Paris mehr, in London, Glasgow, Liverpool, Kopenhagen, New-York weniger Kinder als in der Vorwoche. — An Pocken gelangten aus Prag, Manchester Petersburg und New-York je 2, aus London und Warschau je 3, aus Paris, Krakau und Moskau je 4, aus Triest 5 Sterbefälle, ferner aus Petersburg 3, aus Budapest 4, aus den Regierungsbezirken Aachen und Posen 5 bezw. 9, aus Wien und Prag je 6 Erkrankungen zur Anzeige. In den Londoner Spitälern befanden sich zu Ende der erwähnten Berichtswoche 423 Pockenranke.

## Aus Waidhofen und Umgebung.

**\*\* Ehrung.** Der allen wohlbekannte, menschenfreundliche Herr Pfarrer Karl Höfinger von Zell a. d. Ybbs wurde dieser Tage seitens des Diöcesan-Bischofes durch Ernennung zum Consistorial-Rathe ausgezeichnet. Daß er diese Würde wohlverdient und daß die Kunde davon mit großer Freude aufgenommen wurde, zeigen die zahlreichen Gratulanten; darunter fuhr Herr Canonicus Gabler aus Waidhofen vor, außerdem drückten ihre herzlichste Theilnahme aus: die Gemeindevertretung von Zell, geführt vom Herrn Bürgermeister, der Lehrkörper mit dem Herrn Oberlehrer an der Spitze, die Gemeindevertretung von Zellberg mit ihrem Bürgermeister, die Feuerwehr von Zell, eine Deputation des Waidhofer Militär-Veteranen-Vereines, dessen Ehrenmitglied der nunmehrige Herr Rath ist. Am 13. Juli 1894 werden 50 Jahre seit der Priesterweihe des Decorirten verlossen sein. Der Herr Consist.-Rath ist trotz seiner 74 Jahre noch ausnehmend rüstig, so daß man ihm mit Zuversicht einen langen Genuß seiner Ehre wünschlich kann.

**\*\* Trauung.** Montag, den 5. Juni findet in der Pfarrkirche zu Opponitz die Vermählung des Fräuleins Helene Moser aus Waidhofen mit Herrn Adalbert Schönauer, Hammergewerksbesitzer in Opponitz um 10 Uhr vormittags statt.

**\*\* Zum Jubiläums-Sängerfest** des Männergesangvereines laufen erfreulicherweise die Anmeldungen sehr zahlreich ein. Bisher sind angemeldet theils corporativ, theils mit Deputationen die Gesangvereine Scheibbs, Ulmerfeld, Liedertafel Haag (N.-De.), Ybbs, Melk, Liedertafel Steyer, Gesang- und Musikverein St. Pölten, Liederkranz Grein, Tulln, Wiener Sängerbund, Schubertbund in Wien, Margarethener M. G. V. (Wien), „Liedesfreiheit“ (Wien), Wiedner Männerchor (Wien), Kornenburg, Oberhollabrunn

## Wiener Briefe.

XI.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“.)

Ueber die bemerkenswerthesten Gemälde in der letzten Ausstellungsperiode des Kunstvereines wäre folgendes hervorzuhoben.

Zwei Kolossalgemälde des norwegischen Landschaftsmalers Otto Siedings fallen in der 394. Ausstellung des österreichischen Kunstvereines besonders auf.

Das eine stellt einen Schiffbruch an der norwegischen Felsküste bei einem Gewittersturm, das andere einen Waldbrand in einem einsamen Fjord vor.

Zwei Studentköpfe von Gabriel Max in München, von denen der eine, der blondhaarige besonders künstlerisch aufgeführt ist, fallen vortheilhaft auf.

Ein paar gute Bilder von F. Volk, so das Thierstück „An der Tränke“, dann Grügners „Heitere Lecture“, Udniekiewicz „Heimkehr“, Munthes „Winterbild“ und H. Schmitts „Abends bei Ragusa“ sind wohl zu beachten.

Die Palettenmalerei bringt F. Berrard in Paris mit den „Geistern der Palette“ wieder zu Ehren. Das Bild zeigt unter andern eine Yum Yum aus dem Mikado, eine moderne Schöne, Märchengestalten, einen philosophischen Affen, mit einem Wort ein allerliebtestes buntgewürfeltes Durcheinander von allerlei Erscheinungen, ein wahres Prachtstück für jedes Zimmer.

Von E. Kasparek finden wir ein Bild „Wallenspiel“, von E. Dux ein Genrestück „Besperpause“, exponirt.

Die Aquarelle von L. Bauer erinnern an die Rud. Mische Malart.

Rumänische Typen von Zadek, ein Distanzreiterbild

von F. Martin sind zu erwähnen neben Adam Beneos Thierbildern, außerdem sind gute Porträts von Berzirk, Fröhlich, Kampf, Rumberg und Greifenburg ausgestellt.

Der Besuch der Ausstellung ist jedenfalls interessant und bietet mitunter manche neue Anregungen.

Weil wir gerade uns mit Künstlern, respective deren Werken befaßt haben, so wollen wir heute auch die Konstituierung eines eigenen Verbandes registriren, deren einzelne Gruppen von Mitgliedern auch oft schlechtthin mit den Namen „Künstler“, natürlich wieder in einem anderen Sinne belegt werden.

Wir meinen damit die „Konstituierung des Wiener Artisten-Verbandes“.

Zum Zwecke der Bildung eines Wiener Artisten-Verbandes berief der Fachverein der Wiener Volksänger eine Versammlung in den Saal zum goldenen Luchsen im XVI. Bezirke Wiens ein.

In der linksseitigen Abtheilung des Saales saßen die Mitglieder des Wiener Volksängervereines, unter ihnen die markantesten Typen vom „Brett“, Jöbler, Zoderlinden, Libretisten; neben dem Volksängerveteranen Ulrich bemerkte man den populären Gitanzänger und Dichter Schmitter; neben der als Aufwärtlerin besungene Primadonna der Wiener Volksänger-Gesellschaft Frau Hornischer den kleinen Komiker Pawlowski; weiters waren eine Reihe von Konzessionären und Musikern vertreten.

Die andere Seite des Saales füllten an mehreren Tischen dicht zusammengedrängt eine Schaar Artisten, Athleten, Akrobaten, Meer-Taucher, Jongleure, Eskamoteure, Bentriloquisten, Equilibristen, Seiltänzer und Bauchredner, darunter die bekanntesten Spezialisten der Praterfchaubuden und wandernden Gymnastikertruppen.

An der Seite des Athleten saß schlichtern eine Schlängendame in sich gefehrt und in tiefes Brüten versunken.

Den Mittelpunkt einer Gruppe bildete eine Schulkreiterin im Rembrandthute, eine fliegende Trapezkünstlerin und ein japanisch zugeschnittener Jongleur.

An einer Säule des Saales lehnten ein Hunddressieur und eine jugendlich graziose Dame, die in ihren Umkleestunden die oberste Spitze einer Akrobaten Pyramide bildet.

Für die angeregte Gründung des Wiener Artisten-Verbandes gab sich unter den Anwesenden das lebhafteste Interesse kund und einstimmig wurde dieselbe entsprechend dem vom Vorsitzenden Ulrich gestellten Antrage zum Beschlusse erhoben.

Volksänger Ulrich regte die Ueberreichung eines Memorandum an den Brauherrenverein an, in welchem dieser erucht wird, für die Errichtung stabiler Soiree-Lokalitäten in den 19 Bezirken Wiens Sorge zu tragen.

In diesen Etablissements soll täglich gespielt und den 54 konzessionirten Volksänger-Gesellschaften Wiens hiedurch eine gesicherte Existenz geboten werden.

Es war eine eigenthümliche und ein buntes Bild bietende Versammlung gewesen und lieferte den Beweis, daß die gegenwärtige Zeit auch für dieses lustige Volklein bereits ernst zu werden beginnt.

Ein kleines Geschichtchen aus dem Leben eines Millionärs möge heute hier verzeichnet werden.

Der Besitz einiger Millionen wird im Allgemeinen als eine ziemlich sichere Grundlage eines glücklichen und behaglichen Daseins angesehen.

Aber auch für Millionsbesitzer ist das absolute Glückszempfinden zuweilen noch an andere Bedingungen geknüpft und es wird niemand bestreiten, daß es auch recht unglückliche Millionsäre geben kann und daß zuweilen auch



Groß-Jedlersdorf, Pöchlarn, St. Leonhard am Forst, Glognitz, Mödling, (Wiederfranz), Schwertberg und Schärding (Ob. De.), Herzogenburg, Leesdorf bei Baden, Wels (Ob. De.) Murau (Steiermark), Ebreichsdorf — im ganzen 32 Vereine mit ca. 370 Sängern. Weitere Anmeldungen stehen in Aussicht.

**\*\* Ybbsthalbahn.** In der Schlussitzung des n. ö. Landtages vom 20. Mai wurde über Antrag des Bauausschusses (Referent Abgeordneter Gottfried Paz) beschlossen, den Bau der Ybbsthalbahn mit 250.000 fl. auch dann zu subventionieren, wenn dieselbe als Schmalpurbahn gebaut wird. Für den Subventionsbetrag werden Stammactien der Bahn übernommen.

**\*\* Gewerbeschule in Ybbsitz.** Ueber Antrag des Schulausschusses (Referent Abg. Ritschelt) bewilligte der n. ö. Landtag in seiner Schlussitzung die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule in Ybbsitz mit dem Jahresaufwande von 300 fl.

**\*\* Sommerfahrordnung.** Mit 1. Juni tritt die eigentliche Sommerfahrordnung in Kraft; ein Auszug aus derselben befindet sich in der hiesigen Nummer unseres Blattes. Die Züge sind nach jeder Richtung um zwei vermehrt. In der Richtung Amstetten—Waidhofen ist neu der Schnellzug Nr. 903 (Wien ab 8 Uhr früh, Waidhofen an 11 Uhr 7 M.) und der Schallzug Nr. 1005, welcher von Wien 3 Uhr 30 M. nachm. abgeht und in Waidhofen um 7 Uhr 3 M. abends, in Selzthal um 9 Uhr 45 M. abends ankommt, jedoch nur an dem einem Sonn- oder Feiertag vorangehenden Werktag verkehrt. In der Richtung Waidhofen—Amstetten ist neu der Personenzug Nr. 928, der von Selzthal um 6 Uhr 30 M. abends abgeht, in Waidhofen um 9 Uhr 56 M. und in Amstetten um 10 Uhr 40 M. nachts ankommt, jedoch von Selzthal bis Kleinreising nur an Sonn- und Feiertagen verkehrt, ferner der Schnellzug Nr. 904, der in Waidhofen um 5 Uhr 48 M. nachmittags abgeht und in Wien um 8 Uhr 50 M. abends, in Linz um 7 Uhr 32 M. abends eintrifft.

**\*\* Freischießen in Enns.** Soeben kommt uns die Einladung der priv. Schützengesellschaft in Enns zu, welche das von uns bereits avisirte Freischießen bekannt gibt. Dieses findet nun am 11. und 12. Juni d. J. statt und gelangen 8 Bälle im Gesammtwerte von 126 Kronen zur Vertheilung an die besten Tiefschüsse. Der Schuß kostet 10 kr. und ist eine Standgebühr von 50 kr. zu entrichten. Das freundliche Städtchen Enns mit seinen liebenswürdigen Einwohnern wird auch diesmal von zahlreichen Schützen besucht werden, die nicht nur des Schießens halber kommen, sondern auch um einige vergnügte Stunden mit den dortigen Schützen zu verbringen.

**\*\* Zur Sommerfaison.** In der vorjährigen Sommerfaison sind oft an uns Fragen gestellt worden, wohin in unserer Umgebung lohnende Ausflüge zu machen sind, und welche Gasthofbesitzer und Gasthäuser empfehlenswerth sind? Um nun diesen Wünschen der Sommergäste entgegenzukommen, werden wir in unserer nächsten Nummer eine separate Rubrik führen, welche empfehlenswerthe Restaurationen bringt, damit sich unsere Sommergäste davon welche wählen. Um dieses jedoch genau bewerkstelligen zu

ein Millionär sein Lebensglück mit harter Mühe sich erkämpfen muß.

Soldi ein seltener Kampf ums Glück ist durch eine interessante Trauung, die kürzlich in Wien stattfand, einem gedeihlichen Ende zugeführt worden.

Der Liebesroman eines Berliner Millionärs hat in Wien seinen Abschluß gefunden.

Es mögen nun zehn Jahre verflossen sein, als der Sohn einer der ersten Berliner Patrizierfamilien, Herr F. Reichenheim, ein blutjunges, beinahe noch im Kindesalter stehendes Mädchen kennen lernte, dessen eigenartiger Reiz auf den jungen Mann einen mächtigen Eindruck ausübte.

Durch mancherlei Zwischenfälle gerieth das Paar einander aus den Augen, ohne daß aber der junge Millionär an das reizende Kind zu vergeffen mochte.

Und als vor etwa drei Jahren ein Zufall in einer Berliner Theaterloge die Beiden wieder zusammenführte, machte sich die Anziehungskraft der jungen Dame mit verstärkter Macht geltend.

Aber das Mädchen war arm und die Angehörigen des jungen Millionärs setzten der Verbindung entschiedenen Widerstand entgegen obwohl Franz Reichenheim majoren war und die unbeschränkte Verfügung über sein Millionen-Erbe besaß, das er nach dem Tode seines Vaters, des Kommerzienrathes Lenor Reichenheim — Begründers der bekannten großartigen Waienhausestiftung in Berlin — angetreten hatte.

Aber das Widerstreben seiner Familie vermochte den jungen Millionen-Erben in seiner innigen Zuneigung zu dem Mädchen seiner Wahl durchaus nicht wankend zu machen und er fand einen ebenso gewandten als glücklichen Helfer in diesem Kampfe um Lebens- und Liebesglück in dem berühmten Berliner Rechtsanwält Dr. Friedmann, durch dessen geschickte Intervention es schließlich gelang, alle Hindernisse zu besiegen und die Liebenden zu einem glücklichen Ehepaar zu machen.

Herr Reichenheim nahm in aller Stille sein Domizil in Wien, ließ sich hier als Mitglied in die israelische Kultusgemeinde aufnehmen und wurde mit Fräulein Margarethe Dtschowska, so heißt die junge Dame, welcher der Berliner Millionär eine so ausdauernde Treue bewiesen, ehelich verbunden.

können, eruchen wir unsere geehrten Abonnenten (Gasthof- und Restaurationsbesitzer) uns die näheren Daten dazu einzusenden, welche wir dann unseren Abonnenten in kurzgefaßten Aufsätzen gratis veröffentlichen. — Weil wir eben von unsern Sommergästen sprechen, so erwähnen wir noch, daß in Wien allgemein gesprochen wird, in Waidhofen seien alle Sommerwohnungen schon besetzt, was leider doch nicht der Fall ist und jedenfalls Anti-Waidhofener dieses für das Allgemeine schädigende Gerücht ausgesprengt haben dürften. Wer trägt davon Schuld, jedenfalls die Wohnungsvermietther selbst! Warum thun die wenig oder nichts, und warten, bis der Zufall Wohnungssuchende bringt, und dann nur durch besondere Protektion eines Dienstmannes, der früher selbstverständlich, ehe man noch vermietet hat, honorirt sein will. Wir werden in einer unserer nächsten Nummern auf dieses Thema zurückkommen und diese für Steuerzahler so wichtige Frage nach der ganzen Wahrheit beleuchten, welche für Waidhofen doch eine Lebensfrage ist, und trotzdem so wenig beachtet wird. Es wäre für Waidhofen, welches besonders neuerer Zeit sehr dem Fortschritte huldigt, doch traurig, wenn sich nicht einige Männer finden würden, die diese Angelegenheit in die Hand nehmen könnten, wir würden in jeder unserer nächsten Nummern auf diesen Verein zu gründen, der jedenfalls als der gemeinnützlichste genannt sein dürfte. — Solch ein Verein dürfte nicht nur eine allgemeine, besonders von den Wohnungsvermietthern und Gasthofbesitzern, aussehende Unterstützung erhalten, sondern für unser prachtvoll gelegenes Waidhofen wirklich notwendig sein, in welchem wir einen Verschönerungsverein haben, der von tüchtigen, sachkundigen Männern geleitet wird, und wie unsere Anlagen beweisen, seinesgleichen nicht so bald findet. Trotzdem aber wird unser Waidhofen seit einigen Jahren von Sommergästen weniger besucht, als es im Allgemeinen verdient.

**\*\* Das Schulvereinsfest in Teplitz,** welches zu Pfingsten anlässlich der Hauptversammlung stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Die Stimmung der zahlreich anwesenden Vertreter der Ortsgruppen war eine gehobene, da die Vereinsleitung darauf hinweisen konnte, daß in den letzten Monaten sich wieder gesteigerte Opferwilligkeit für die höheren Zwecke des Schulvereins gezeigt hat. Auch der Ortsgruppe Waidhofen und Umgebung, deren Mitgliederzahl, wie bereits erwähnt, nicht unbedeutend gestiegen ist, kommen stetig neue Anmeldungen zu.

**\*\* Trabrennen in Amstetten.** Der Trabrennverein Amstetten veranstaltet Sonntag, d. 28. d. ein Frühjahrs-Meeting mit Preisen im Gesammtbetrage von 1050 Kronen in Gold. Dasselbe besteht aus: 1. Einem cisleithanischen Amstettner Zuchtjahre (Preise 450 Kronen); 2. Internationalem Handicap (350 Kronen) und 3. Inländerjahre (250 Kronen). Auf dem Rennpöge ist ein Totalitateur unter öffentlicher Controle errichtet, bei welchen Wetten auf den Sieger in jedem Rennen von 1 fl. aufwärts angenommen werden.

**\*\* Allg. n.-ö. Volksbildungsverein.** Im Schoße der Hauptleitung werden bereits umfassende Vorbereitungen für die am 10. und 11. Juni l. J. in Krems stattfindende VII. Jahreshauptversammlung getroffen. Eine lebhafteste Theilnehmung steht auch von auswärts zu erwarten, insbesondere, gleichwie in den Vorjahren, seitens des Wiener Volks-

Es war dies eine stille, durch die Eigenart der Verhältnisse und der beteiligten Personen sehr markante Hochzeitsfeier, die mit einem intimen Diner im Hotel Sacher einen sehr gemüthlichen Abschluß fand.

Der nunmehr glücklich gewordene Millionär hat mit seiner so schwer erkämpften jungen Frau die Hochzeitsreise nach Paris angetreten.

Und nun zum Schlusse unseres heutigen Wiener Briefes wollen wir Einiges über die Theilnehmung des weiblichen Geschlechtes bei der großen Weltausstellung in Chicago mittheilen und glauben uns damit gewiß der Zustimmung der liebenswürdigen Leserinnen des „Bote von der Ybbs“ versichert halten zu dürfen.

Ein großes, bisher unerreichtes Beispiel gemeinsamer Arbeit ist die Columbus-Ausstellung; sie ist aber besonders für das weibliche Geschlecht von Bedeutung, da sie ein Markstein in der Geschichte der Frau ist, der zum erstenmale seit Menschengedenken „eine öffentliche Stelle“ eingeräumt wird.

In Anerkennung der großen Verdienste, welche sich die Frauen bei Gelegenheit der Centennial-Ausstellung in Philadelphia und des Cotton-Centennial in New-Orleans erworben haben, beantragte ein Mitglied der Ausstellungs-Kommission die Einsetzung „einer Damenbehörde zur Wahrung der Frauen-Interessen“ bei der Weltausstellung in Chicago.

Der Antrag war von so einschlagenden Begründungen begleitet, daß er angenommen und durch Congressbeschluß bestätigt wurde.

Die von der Ausstellungscommission erwählten Damen traten am 9. November 1890 zur ersten Sitzung zusammen.

Sie kamen aus allen Staaten, sich einander vollständig fremd; das Bewußtsein aber der gemeinsamen Arbeit und gemeinsamen Strebens verband sie zu innigem Verein, der alles daran setzte, seiner Aufgabe gerecht zu werden. Es wurde ihnen der Titel „Board of Lady Managers of the Worlds Columbian Commission“ (Amt der Damen-Manager der Columbus-Weltausstellungscommission) zuerkannt.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, im Mai 1893.

E. F.—r.

bildungsvereines; auch Sr. Excellenz Geheimrath von Arneth, Obmann des Wiener Vereines und Vorsitzender des Centralverbandes der deutsch-österreich. Volksbildungsvereine, hat seine Theilnahme bereits zugesagt. Der löbl. Gesangsverein von Krems hat seine Mitwirkung beim Begrüßungsabende am 10. Juni in zuvorkommendster Weise versprochen.

**\*\* Vom Theater.** Donnerstag, den 25. d. wurde zum Vortheile der Schauspielerin Caroline Vossch „Die Grille“ aufgeführt, bei welchem Stücke die Beneficiantin als „Fanchon“ wirklich Vorzügliches leistete, und dem zahlreich erschienenen Publicum einen recht gemüthlichen Abend bot. — Dienstag werden ein Lustspiel und eine Posse zur Auf-führung gelangen u. zw.: „Er ist nicht eifersüchtig“ von Alexander Ely und „Die Milch der Eselin“ oder „Der Better von Krems“ Beide Einacter können wir besonders empfehlen.

**\*\* Ein Schlüssel** wurde am Verschönerungswege am Buchenberge gefunden und kam der Verlufterträger denselben in unserem Geschäftslocale in Empfang nehmen.

**\*\* Bulgarien.** In den letzten Tagen ist durch die Londoner Ereignisse die Wiener Börse ziemlich stark beeinflusst worden und hat sich dadurch das Coursniveau fast sämtlicher Papiere ziemlich erniedrigt, allein die Anlage-werthe, bei welchen keine speculativen Momente die Course hinaufgesetzt haben, haben sich in den Preisen vollständig behauptet. Unter diesen sind nun die bulgarischen Obligationen beider Emissionen — wie alle anderen Kategorien des Prioritäten- und Pfandbriefmarktes — vollständig unberührt geblieben. Allerdings waren diese Obligationen durch die Ereignisse in Bulgarien günstig beeinflusst. Der Empfang des Fürsten und seiner Gemahlin hat in allen Kreisen der Bevölkerung freundliche Theilnahme erregt, eine Thatsache, die am besten die politische Constellation fördern wird. Unter diesen Umständen war der Markt in diesen Titres recht belebt und die Nachfrage anhaltend.

### Eigenberichte.

**Hollenstein.** In der Generalversammlung des hies. Landw. Casinos am 26. März, wurden nach der Berichterstattung über die Jahresthätigkeit und Cassagebarung durch den Herrn Obmann Pfarrer Hönig bei der neuen Ausschuswahl auf 3 Jahre, die schon seit der Gründung 1887 funktionirenden 9 Herrn Ausschüsse wieder gewählt.

In der am 30. April stattgefundenen Ausschusssitzung legte Herr Hönig die Obmannstelle zurück, welche Absicht er wegen Arbeitüberbürdung schon vor längerer Zeit kundgab, nahm aber die Wahl als Obmannstellvertreter und Schriftführer an. Als Obmann wurde Herr Franz Paul Kunstmühle- und Sägewerksbesitzer und als Cassier Herr J. Glöckler, Kaufmann und Postmeister gewählt. Der neue Herr Obmann dankte in seinem und des Casinos Namen dem vormaligen Herrn Obmann in beredten Worten für dessen glänzende Mühewaltung.

Am 14. Mai wurde abermals eine Versammlung abgehalten, in welcher neben anderen Besprechungen auch Bericht geschah über die am 1. Mai in Gösling stattgehabte Stierschau, die an Auftriebzahl mit 36 Stück gegen die Vorjahre mit über 50 bis 60 Stück weit zurückblieb. Futtermangel zwang viele Stierbesitzer, ihre Stiere früher zu verkaufen. Dies mag der Hauptgrund gewesen sein, weniger eine Interessenlosigkeit.

(Voralpebeiteigung.) Die erste für 1893 geschah vom Herrn Pfarrer Hönig mit dem 64jährigen Besitzer Phillippp Habersellner an der Vorderreingrub. Beide beabsichtigten ursprünglich nur die „Haß Wies“ zu besuchen, Gesterer um zu botanisiren, Letzterer um die Waldbaum-pflanzungen, worin kein Weidewich geht, zu besichtigen. Doch bei dem Aufstiege kam beide die Lust an, schon so hoch und doch ganz zur Spitze zu steigen. Der am Bockfogel ob der Moosaueralm beginnende Schnee war fest, also günstig. Der Marsch ging meist über 4 M. hohen Schnee. Eine vor der Pyramide über den Tanzboden vorgelagerte 6 M. hohe und breite Schneeverwehung mußte umgangen werden, um zu jener zu gelangen. Die Aussicht über die steirischen und oberösterreichischen Gebirgsstöcke in Eis und Schneemassen fast erstarrt und im Sonnenlicht glänzend war prächtig. Die Salzburger Berge, der Großglockner und der Dachstein waren umwölkt.

In Ermanglung eines Bleistiftes wurden indes Namen und Datum in die das Einschreibebuch bergende Blechbüchse eingravirt.

Der Abstieg erfolgte über das Grat der „Weit Blau“ und durchs „Groß Loch“ zwischen den senkrechten Gemäuern des „Stumpf“ und des „Bockfogels“ mit Abfahren, wobei mehrere Gemäen aufgeschneut wurden, über die „Haß Wies“, die Felbrianthälter und das Wententhal und die Seeau.

Viel leichter als sonst ist so eine Bergtour über günstigen Schnee, auch bequemer und schneller, da man über alle sonstigen Hindernisse, wie: Leftern, Felsstrümmen, Gerölle zc. den kürzesten Weg nehmen kann.

(Br and). In der Nr. 13 des Bote von der Ybbs stand: „Gestern Nachts um 9 Uhr wurde gegen Opponitz zu ein Feuer beobachtet.“ — Das Haus Rienwag in der Gemeinde Hollenstein brannte sammt den Wirtschaftsgebäuden und Stallungen total nieder. Das Feuer kam rückwärts vom Stalle aus, wie von einem entfernten Nachbarn beobachtet wurde, und griff rasch um sich. Die Hausleute außer dem Bauer Schneckenleithner und seinem Weibesleuten; bis die meist auch entfernten und schlafenden Bauersleute und die Feuerwehrr vom näher als Hollenstein gelegenen Opponitz ankam, war schon alles niedergebrannt, selbst ins Haus brannte es ein. Nur zwei Kühe konnten gerettet werden. 3 Kühe,



Papierfabrik Authenin Chalandre entwandten aus der Kasse 1,800,000 Francs Bargeld und flüchteten. Einer der Diebe wurde bereits in Paris verhaftet.

— **Spitzende Schlangen.** Ein interessantes Seitenstück zu jenen Kröten-Gidehnen, welche eine blutähnliche Flüssigkeit aus den Augen zu spritzen vermögen, erwähnt der Afrikareisende v. Höhnel in seinem Buche: „Zum Rudolfsee und Stephanieesee“. Eines Tages fand er auf einem der Lagerplätze eine Schlange in der Geschirrliste zusammengerollt; das Reptil war etwa 70 Centimeter lang, dünn und von graurosa Farbe. „Der Somale Mohammed Seif wollte sie mit seinem langen Hirschfänger aufspießen; er hatte sich jedoch kaum über sie gebeugt, als er plötzlich mit beiden Händen nach den Augen fuhr und in ein jämmerliches Geschrei ausbrach. Die Schlange hatte ihm einen brennenden Saft in die Augen gespritzt, welche nun heftig schmerzten. Wir hatten nie etwas von giftspritzenden Schlangen gehört und hielten das Gejammer des Somal für Uebertreibung. Um der Sache auf den Grund zu kommen, näherte ich (v. Höhnel) mich dem Thiere, wobei ich jedoch der Vorsicht halber meine Stellung so nahm, daß der heftige Wind, welcher eben wehte, den Giftstrahl ablenken mußte, der mir etwa zugespitzt werden sollte. Die Schlange lag noch immer in der Ecke der Kiste und ließ mich bis auf zwei Meter herankommen. Da sah ich aber auch schon, wie die kleinen schwarzen Augen lebhaft wurden, wie sich dann der Kopf erhob, und im nächsten Augenblicke fühlte ich mich am Hals von irgendetwas getroffen; es waren ein Paar Tropfen einer schwärzlichen Flüssigkeit, welche übrigens auf die Haut in keiner Weise fühlbar einwirkten. Mittlerweile war wie gewöhnlich in heißen Fällen Mohammed Note, ein Halbblutaraber ohne Furcht und Tadel, herbeigeeilt, und glücklich, etwas thun zu dürfen, wenn dies Niemand wagte, wickelte er seinen Turban um die rechte Hand und ging zur Kiste, um die Schlange zu packen. Aber auch er fuhr im selben Augenblicke geblendet zurück und begann ebenso wie Mohammed Seif zu lamentiren. Nach diesen Erfahrungen wurde die Kiste umgestülpt und die Schlange beim Emporkriechen mit Stöcken erschlagen, wobei sie natürlich für die Wissenschaft unbrauchbar gemacht wurde. Graf Teleki wusch die etwas entzündeten und äußerst lichtempfindlichen Augen der beiden Leute mit sehr verdünnter Salmiaklösung, was zu helfen schien. Das brennende Schmerzgefühl hielt, langsam abnehmend, etwa 24 Stunden an, und weitere nachtheilige Folgen für die Augen der Leute traten nicht auf.“ — Diese Beobachtung einer spitzenden Schlange ist bisher in der naturwissenschaftlichen Literatur vereinzelt.

— **Geistesgegenwart!** Der Yankee ist berühmt durch seine kühle Geistesgegenwart, die ihn in keiner Lebenslage verläßt. Ein amerikanisches Blatt illustriert diese Eigenschaft seiner Landsleute etwas sehr drastisch durch folgende kleine Geschichte: Zu einem bis zum letzten Platz gefüllten Theater entstand plötzlich inmitten der Vorstellung ein Feuerlärm. Das ganze Haus sprang auf und stürzte auf die Thüren zu, das Theater tönte wider vom Geschrei der Männer und dem Getöse der Frauen, die von den entsetzt fliehenden zu Boden getreten wurden. In diesem kritischen Moment kletterte ein junger Mensch im Frack auf die Bühne und rief mit einer Stimme wie Trompetenstoß: „Auf den Plätzen bleiben!“ Theilweise Stille trat ein. „Ich bin der Direktor. Ich weiß genau was vorgefallen. Ich gebe mein Wort, es besteht keine Gefahr; in fünf Minuten geht das Stück weiter.“ Sein autoritatives Auftreten wirkte; beschämt ob ihrer Furcht kehrten die Leute auf ihre Sitze zurück. Der junge Mann verließ das Haus ruhig durch die nun ungesperrten Gänge — und 2000 Leute verbrannten zu Asche!

— **Im Käfig des Tigers.** Aus Temerein in der Backa wird dem „Besten Lloyd“ geschrieben: Auf dem letzten Jahrmarkt weifte eine Menagerie hier, in welcher zwei Löwen und ein herrlicher Tiger das Interesse auf sich zogen. Mit Bewunderung sah das Publikum der Thierbändigerin, einem 16jährigen Mädchen, zu, als es, bloß mit einer kleinen Reitpeitsche in der Hand, die Bestien mit seinen durchdringenden Blicken einschüchterte. In einer nahen Garküche unterhielten sich mehrere Vurschen und während des Trinkens kam die Rede auf die schöne Thierbändigerin. Ein bekannter Prahlhans, Georg Girics, bemerkte, das sei nichts, er habe als Soldat schon andere Wunderthaten ausgeführt; dieser Tiger würde sich vor ihm noch ängstlich ducken. Auf diese Großsprecherei bemerkte ein junges Mitglied der Gesellschaft: „Ja, wir kennen Dich; einen großen Mund hast Du. Beweise einmal Deine Kunst! Empört über diese Worte, sprang Girics auf. „Folgt mir nach!“ und der Weg wurde zur Menagerie eingeschlagen. Dem Girics gelang es, von der Rückseite des Zeltes durch eine Fallthür in den Käfig des Tigers zu gelangen. Aber hier erging es dem Vurschen schlimm, er wurde in dem Momente, als die Bestie seiner ansichtig wurde, von dem gereizten Thiere mit einem Schläge niedergeschmettert. Zum Glück bemerkte der Eigenthümer noch rechtzeitig das Unheil und befreite Girics aus den Klauen des Unthieres. Girics erlitt großen Blutverlust und am Kopfe, an der Brust und an den Armen so gefährliche Wunden, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifelten.

— **Schottische Gheschließung.** Aus London, 28. April schreibt man uns: Schottland war von jeher das Paradies aller, die sich nach Hymens Banden sehnten: billiger, schneller und diskreter konnte nirgends in den Pfanden der Ehe eingelaufen werden. Daß sich auch heute noch das schottische Recht in diesem Punkt durch große

Laizheit auszeichnet, beweist eine kuriose Szene, die sich dieser Tage vor dem Glasgower Polizeigericht abspielte. Es waren ein gewisser James Campbell und eine Jaue McCreedy wegen Hausfriedensbruches vorgeladen. In der Anklage waren sie als Mann und Weib bezeichnet; im Laufe des Verhörs zeigte es sich aber, daß sie nicht verheiratet waren. Der Richter stellte an die Frau die Frage: „Ist dieser Mann (auf Campbell deutend) Ihr Gatte?“ Antwort: „Ja.“ Als auf eine gleiche Frage an den Mann dieselbe Antwort erfolgte, bemerkte der Richter, der sein schottisches Recht kannte: „So, wenn Ihr vorher nicht verheiratet wart, so seid Ihr jetzt Mann und Weib!“ Er hatte dann die weitere Grausamkeit, das soeben durch vis major zusammengebrachte Paar zur Zahlung von 10 Schilling 6 Pence zu verurtheilen, mit der Alternativ, dem Anfang ihrer unfreiwilligen Flitterwochen in Einzelhaft zuzubringen.

— **Erfältung schwitzender Pferde.** Die Erfältung stark angestrenzter Pferde führt oft zu großen Verlusten. Um die Verkältung zu verhüten, wendet die Kölner Straßenbahn-Gesellschaft ein ebenso wohlfeiles als einfaches Mittel an. Die in Schweiß gerathenen Thiere werden nämlich in der Nierengegend dicht mit Torfmoos bestreut. Dieser saugt den Schweiß auf und nach kurzer Zeit ist das Pferd trocken. Der Moos wird durch Abbürsten entfernt. Im Winter leiden die Pferde auf dem Lande vielfach dadurch, daß sie in zu warmen Ställen stehen. Sie kommen zu wenig heraus in die frische Luft und schwitzen leicht. Kommen so verweichtlichte Pferde an die frische Luft, so sind sie sofort erkältet und für einige Zeit dienstuntauglich. Dies ist um so störender gerade zur Zeit, wo die Hauptarbeit der Bestellung beginnt.

— **Verlorene Wette.** Die Geschichte von dem Wassertropfen, welcher den Stein aushöhlt, erfuhr eine neuerliche Bestätigung durch eine Wette, die kürzlich zwischen einem amerikanischen Artisten und einem Athleten ausgetragen wurde. Der Amerikaner wettete nämlich um eine ansehnliche Summe, daß der Athlet nicht im Stand sei, einen Liter Wasser tropfenweise aus der Höhe von drei Fuß auf seine flache Hand fallen zu lassen. Lachend ging der Kraftmensch darauf ein, und die ganze Gesellschaft hielt die Wette für den Amerikaner verloren. Das Wasserquantum wurde abgemessen und in ein entsprechendes, mit einem dünnen Abflußrohr versehenes Blechgefäß hineingegossen. Sodann wurde die Tropfblanz fixirt und das „Geduldspiel“ begann. Bis 300 war schon unter allgemeiner Stille gezählt worden und ebenso viele Wassertropfen waren auf die Handfläche des Athleten niedergefallen. Dieser wurde immer röther im Gesicht, verbiß anfangs den Schmerz, den er empfand, konnte es aber, nachdem etwa 420 Tropfen auf seine Hand herabgeträufelt waren, nicht mehr aushalten. Seine innere Handfläche war sehr stark entzündet und an einer Stelle sogar die Haut gesprungen. Und doch war erst ein kaum merklicher Theil des Liters Wasser aus dem Blechgefäß verschwunden! . . . Die Gesellschaft konnte sich vor Erstaunen kaum fassen und am verwunderlichsten war der Athlet selbst.

— **Kampf mit einem Tiger.** Die „Madras Mail“ erzählt: den Oberkommandant der Armee in Madras (Indien) Sir James Dormer, ging mit einigen Freunden auf die Jagd. Während er allein war, sah er einen Tiger schoß auf ihn und verwundete ihn; er folgte ihm nach und kam in seine Nähe; der Tiger machte sofort einen Angriff; Sir James schoß abermals auf ihn und traf ihn wieder, da fiel er aber sich stolpernd, nieder; der Tiger stürzte auf ihn, zernagte ihm das rechte Bein und brachte ihm 12 Wunden bei; ein hinzukommender Freund schoß den Tiger nieder; der General wurde in ein Hospital gebracht und erlag bald seinen Wunden.

— **In den Bergen verunglückt.** Aus der Schweiz kommt eine Nachricht über einen verunglückten Sonntagstouristen, die Vielen recht zur Warnung dienen könnte. Einige in Lausanne studierende deutsche Jünglinge bestiegen zu Fuß den „Steyrfelsen.“ Bei dem Absteige geriet der zwanzigjährige C. Berger aus Karlsruhe, trotz vieler Mahnungen seitens seiner Freunde, auf eine gefährliche Stelle. Um ihn aus seiner schlimmen Lage zu befreien, wurde die Hilfe eines erfahrenen Jägers der Gegend, Herrn Vorloz, in Anspruch genommen. Nachdem die schlimmste Stelle überwältigt war, weigerte sich der Junge Deutsche, die Hand seines Führers zu ergreifen, wurde vom Schwindel erfaßt und stürzte über den 200 Meter hohen Felsen herab. Herr Vorloz wurde nur Dank seinen mit eisernen Spizen beschlagenen Schuhen gerettet. Die Leiche Bergers wurde in seine Heimat gebracht.

**Humoristisches.**

— **Kindermund.** Berliner Blätter erzählen: In der Familie des im Westen wohnhaften Oberstabsarztes Dr. W. trifft vor einigen Tagen, gerade in dem Augenblicke, als man sich zu Tische gesetzt hat, die Nachricht von dem Ableben einer der Familie nachstehenden lieben Persönlichkeit ein. Tief bekümmert bespricht man das traurige Ereigniß, wobei schmerzliche Thränen vergossen werden und man des Mittagessens gänzlich vergißt. Da steht plötzlich der vierjährige Willy, der rathlos von Einem zum Anderen, dann tiefbetäubt auf seinen gefüllten Suppenteller geblickt hatte, von seinem Platz auf, geht zur Mama und flüstert dieser schmeichelnd zu: „Mamachen, wollen wir nicht erst essen und dann weinen?“

— **Großmüthig.** „Wann darf ich dann auf Bezahlung hoffen?“ — „Immer, lieber Meister!“

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Herrn C. F. in Wien. Unsern besten Dank für die gültige Einfindung der Berichte; es wird uns herzlich freuen, Sie wieder einmal in Waidhofen begrüßen zu können. Die Zusendung des „Bote von der Ybbs“ wird in Zukunft nach Ihrem Wunsche geschehen.

Den Herren Correspondenten in Hollenstein, St. Martin am Ybbsfelde, Amstetten, Ybbsitz und Weyer sprechen wir für die Einfindung der Berichte unsern verbindlichsten Dank aus und bitten in Zukunft uns recht oft mit Berichten zu beehren.

Dem R. R. in Rosenau diene zur Kenntniß, daß wir anonyme Zuschriften nicht veröffentlichen, und mit Leuten, die nicht einmal so viel Muth besitzen, ihren Namen zu unterfertigen, überhaupt nichts zu thun haben wollen.

Herrn B. in Scheibbs. Indem wir Ihnen für den gefandten Eigenbericht herzlich danken, ersuchen wir höflich, wenn möglich in Zukunft die Berichte bis längstens Freitag abends uns zuzufinden zu lassen, da wenn diese Samstag hier eintreffen größtentheils schon das Blatt sich im Druck befindet.

**Eingefendet.\***

Sehr geehrte Redaction des „Bote von der Ybbs“ in Waidhofen an der Ybbs.

Zu der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes vom 20. Mai d. J. befindet sich eine Erwiderung über den von Ihrem Herrn Correspondenten in Windhag am 13. Mai d. J. eingefandten Eigenbericht, worauf ich mir folgende Berichtigung zu geben erlaube, mit dem höflichen Ansuchen, diese in Ihrem geschätzten Blatt zu veröffentlichen:

Es ist nicht wahr, daß ich, als der Herr n. ö. Landesbezirksthierarzt Franz Wildner am 6. Mai morgens 1/2 7 Uhr in meinem Hause vorkam, noch geschlafen habe; ich war gerade zu dieser Zeit damit beschäftigt, mich zu rasiren und daher auch nicht in der Lage, den Herrn Landesbezirksthierarzt augenblicklich zu empfangen.

Es ist nicht wahr, daß ich dem Herrn Landesbezirksthierarzt durch das Dienstmädchen sagen ließ: „Es haben alle Viehbefitzer der Gemeinde ihre Thiere angemeldet, in Windhag läßt Niemand impfen“; wahr ist vielmehr, daß der Herr Landesbezirksthierarzt mich durch das Dienstmädchen fragen ließ, ob zur Rauschbrandchutzimpfung in Windhag alles in Ordnung sei, damit er nicht umsonst hinaufgehe. Ich ließ ihm sofort sagen, er möge nur nach Windhag hinausgehen, es sei Alles in Ordnung, seine Ankunft sei den Viehbefizern kundgemacht und alle Leute wissen davon. Der Herr Landesbezirksthierarzt antwortete: „Es ist schon recht, daß ich nur nicht umsonst hinaufgehe“ und entfernte sich. Freilich herrschte damals heftiges Schneegestöber.

Letzteres ist daher wohl wahrscheinlich der wahre Grund, warum der Herr Landesbezirksthierarzt es für „vollkommen gerechtfertigt“ fand die Impfstations der Gemeinde Windhag aus der Liste zu streichen und dieselben, (wenn er auch — nebenbei gesagt — damit eine Pflicht verlegt) nicht mit seiner Gegenwart zu belästigen.“

Jedem Denkenden muß es nun wohl klar sein, daß den unterzeichneten Gemeinde-Vorstand kein Vorwurf treffen kann und ist und bleibt der Herr Bezirksthierarzt für die Unterlassung der Impfung — und wäre es auch wegen Schneegestöbers — einzig und allein verantwortlich.

Franz Vogner, Gemeinde-Vorsteher.

1613.

**Dem Tode entrissen!**

Dankschreiben, wie das nachstehend amtlich beglaubigte Zeugniß des Herrn Carl Sack zu Vornstedt b. Gisleben, bedürfen keines weiteren Commentars, sondern beweisen für sich allein und auf das überzeugendste, daß von allen, seither zur Bekämpfung der Lungen- und Brustschwindsucht empfohlenen Mitteln sich keines von so andauerndem und glänzendem Erfolge bewährt hat, wie die jederzeit kostenfrei erhältliche Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode. Herr Carl Sack schreibt: An die Direktion des Chas. Thomas' Institutes zu Egham (England).

Es gereicht mir zur großen Freude Ihnen mittheilen zu können, daß mein Lungenleiden mit starkem Blutverlust, welches mich seit 10 Jahren gequält, in letzter Zeit mich aber ganz arbeitsunfähig gemacht hatte und immer schlechter wurde, so daß ich alle Hoffnung auf Wiedererholung aufgegeben hatte, sich nun wieder durch Gottes Hilfe und Ihre werthe Heilmethode soweit gebessert hat, daß ich wieder leichte Arbeit verrichten kann. Ich sage Ihnen daher meinen herzlichsten Dank für Ihren mir in so reichlichem Maße geleisteten Beistand und kann Ihr werthes Institut einem jeden ähnlich Leidenden bestens empfehlen.

Ihr dankbarer Carl Sack, am 27. Juli 1890.

(Amtlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Braunez, Vornstedt.)

**Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.**

**Samt seidene bedruckte Soularde 85 kr.** bis fl. 3.66 p. M. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, lavirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und zollfrei Münster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. **Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.**

\* Für Inhalt und Form übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.



4 Ochsen, 4 Schweine, 9 Ferkel und 13 Schafe verbrannten, dazu alle Wirthschafts- und sonstigen Geräthe, wie auch die Kleider aller Hausbewohner, die meist in dem Hausboden aufbewahrt werden.

Ein kleines Glück noch im großen Unglücke, daß 10 Stück Jungvieh schon auf der Weide waren. Möge Gott die Hartbetroffenen trösten und ermutigen und gute Leute ihnen helfen.

**Amstetten.** (Auszug aus dem Sitzungsprotokolle des V.-S.-R. Amstetten vom 4. Mai 1893.)

1. Erlasse vom V.-S.-R.: Die Unterlehrerstelle in Dorfstetten wird in eine Lehrstelle umgewandelt. — Präsentationsbefähigungen: Karl Müller — St. Martin, Karl Huter — Dorf St. Peter, Franz Leisner — Haag. — In Oberstorf wird die Erweiterung auf 3 Classen bewilligt; die Errichtung einer 2 classigen Schule in Leiben wird nicht bewilligt. — Für die 4 classige in Seitenstetten wird die Renumeration für den Religionsunterricht angewiesen.

2. Personalien: Oberlehrer Bachner in Altemarkt gestorben, Unterl. Herl in Neustadt die Enthebung vom Lehrfache bewilligt. — Leop. Wagner — Wallsee, Marie Niemes — Ulmerfeld erhalten krankheitsshalber einen 6 wöchentlichen Urlaub. — Die Pensionierung einer Lehrkraft wird beantragt. Provisorisch werden angestellt: Als Ausfühler Lorenz Straßer; als Unterlehrer: Johann Glas und Arnold Schadaner in Amstetten; als Industriellehrer: Alois Brunner in Zeilern, Rosalia Kratschwil in Neuhofen, Marie Anhalen in Dorfstetten, Marie Hofbauer in St. Martin. — Erledigt sind die Oberlehrerstelle in Altemarkt, die Lehrerstelle in Dorfstetten, die Unterlehrerstellen in Neustadt, Erla, Euratsfeld, Viehdorf.

3. Einläufe. Wegen nachl. Schulbesuches im März erhalten von 140 angezeigten Parteien 50 Verweise und 24 Geldstrafen; von 48 Schulen wurden negative Berichte erlattet. — Von 28 Gesuchen um Erleichterung wurden 26, von 12 um Entlassung 10 bewilligt. — Die Beschwerde einer Partei gegen einen Lehrer wird als unbegründet zurückgewiesen. — Für die Supplirung des Religionsunterrichtes in St. Georgen am Ybbsfelde während der Erkrankung des dortigen Pfarrers wird eine Renumeration befürwortet. — Die Einführung geeigneter Ventilationsvorrichtungen an allen Schulen des Bezirkes wird beschlossen. D.-S.-R. Windhag berichtet, daß mit der Verbesserung der Aborte begonnen wurde. — Mehrere Gesuche um Renumeration und Subvention werden befürwortet, ein Gehaltsvoranschlag bewilligt. — Die Nebelstände des Schulgebäudes zu Kremsstetten werden durch eine Lokal-Commission besichtigt werden. — Für die 2. Classe in Ybbsitz wird wegen der Schwierigkeiten des Neubaus Halbtagsunterricht bewilligt, zugleich die Erweiterung der Schule auf 5 Classen beantragt. Ebenso wird der Halbtagsunterricht an der 1. Classe in Blindenmarkt (97 Kinder) und an der 4. Classe in Rosenau (95 Kinder) bewilligt. — Das Gesuch der Privatwädchenschule in Amstetten um Errichtung einer Bürgerschule wird befürwortet.

**Ybbsitz,** den 25. Mai 1893. (Gewerbliche Fortbildungsschule). In der Sitzung des hohen n. ö. Landtages vom 20. d. M. wurde die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule in Ybbsitz gutgeheißen.

(Vrand). Am Pfingstsonntag um 3 1/2 Uhr nachmittags entzündete der Blitz das Bauernhaus „Thor“ in der Gemeinde Haselgraben. Das Feuer griff so rapid um sich, daß die Betroffenen nicht viel mehr als das, was sie am Leibe trugen, zu retten vermochten. Vier Ochsen, sechs Kühe, zwei Kälber und fünf Schweine wurden ein Opfer des Feuers. Die Feuerwehr und die Bewohner von Ybbsitz und Umgebung theilten sich mit dem größten Eifer an den Rettungsarbeiten. Wir wünschen aufrichtig, es möge dem von diesem harten Schicksalsschlage betroffenen Bauer gelingen, mit Gottes und der Nächsten Hilfe sich bald von diesem Schlage zu erholen.

(Musikverein). Bei der am 23. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des Musikvereines wurden folgende Functionäre gewählt: Herr Josef Windischbauer, Kaufmann und Gasthofbesitzer, als Vorstand; Herr Franz Diemberger, Oberlehrer, als dessen Stellvertreter; Herr Joh. Wickenhauer, Kaufmann, als Dirigent; Herr Dr. Oblozinsky als Cassier; Herr Josef Zural, Lehrer, als Schriftführer; Herr Franz Rehbrenner, Buchbinder, als Archivar. Die vorstehende Voreinsleitung wurde bis auf den Vorstand-Stellvertreter, welcher neugewählt wurde, zum fünftenmale mit obigen Ehrenstellen betraut.

**Wschbach,** den 25. Mai 1893. (Excess). In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. zogen mehrere Bauernburschen aus Wollmersdorf a. d. Ybbs mit Knütteln und Messern bewaffnet in die jenseits des genannten Flusses gelegene Ortschaft Gimpersdorf bei Wschbach in der Absicht, mit den Bewohnern dortselbst Händel anzufangen. Das Haus des J. Michberger war das erste, das sie sich für ihr löbliches Thun ausersehen. Doch ihr Versuch, den Besizer durch Lärmen und Spöttereien herauszulocken, mißlang. Dieser ließ sie in der Vorausicht, daß sie schon von selbst gehen würden, draußen gewähren. Er hatte sich nicht geirrt. Die Bande zog ab, um denselben Versuch bei dem Nachbar N. Kirchwegger, eines, nebstbei bemerkt, äußerst friebelenden, infolge dessen sehr geachteten Mannes, zu wiederholen.

Auf diesen hatten sie es vorerst freilich nicht abgesehen, wohl aber auf dessen Necht N. Gersthal. Der ließ sich mit ihnen natürlich auch nicht ein, sondern forderte sie vielmehr auf, nach Hause zu gehen. Dies brachte nun die Horde derart auf, daß sie wie wüthend gegen die Thür schlugen

und dieselbe einzusprenken drohten. Der um sein Eigenthum besorgte Besitzer N. Kirchwegger trat jetzt hinaus und forderte die Rabiaten mit ruhigen Worten auf, doch endlich abzulassen und heimzugehen. Sofort ward er mit den Knütteln überfallen und während er sich des unvermutheten Angriffes erwehren wollte, fühlte er sich plötzlich in den linken Arm gestochen. Auf seinen Hilferuf erschien sein bei ihm wohnender Bruder J. Kirchwegger. Auch diesem widerfuhr gleiches. Nach diesen Heldenthaten zogen die Sieger befriedigt ab. N. und J. Kirchwegger wußten sofort zu Bette gebracht werden. Ersterem waren nach Aussage des in aller Schnelle erschienenen Arztes Dr. Berger die Schlagadern am Ober- und Unterarme durchschnitten und ist nur dem so raschen ärztlichen Einschreiten zu danken, daß größeres Unheil verhütet wurde. Beide dürften voraussichtlich in einigen Wochen wieder hergestellt sein. Die Thäter wurden schon am folgenden Morgen eruiert und, während sie noch im Bette lagen, ergriffen. Die Mädelstührer, es sind dies der ohnehin schon wegen ähnlicher Vorkommnisse abgestrafte K. Bodensteiner, dann J. Fiedelmaier und L. Knauf wurden bereits den Gerichten abgeliefert; die übrigen sechs mehr oder weniger Beteiligte wurden vorläufig auf freien Fuß gelassen.

**St. Martin am Ybbsfelde,** am 22. Mai 1893. Am 17. d. starb hier der allgemein geschätzte und beliebte Gastwirt Herr Heinrich Dufsil nach langer Leidenszeit. Er hat sich um das allgemeine Wohl große Verdienste erworben, da er in einigen Perioden das Ehrenamt eines Bürgermeisters inne hatte und als solcher den Straßenzug über Hauptberg an die Donau baute, ferner ein landwirtschaftl. Casino, und auch sonst viele gute Neuerungen ins Leben rief. Er war auch durch viele Jahre Straßenauswärtiger.

Ein Hauptzug seines Charakters war Uneigennützigkeit und Gefälligkeit, sein Hauptstreben als Gastwirt, seine Gäste zufrieden zu stellen. So starb er hin im besten Mannesalter, 43 Jahre alt, 5 unmißliche Kinder und eine trostlose Wittwe hinterlassend. Von seiner Beliebtheit zeigt das Wort, das man vielfach hörte: „Ein Dufsil kommt nicht mehr nach St. Martin.“ Besonders beliebt war er in Jägerkreisen, da er ein wackerer Jagdkumpen und ein tüchtiger Schütze war. Möge ihm die Erde leicht sein!

Auch in dem Nachbarorte Neumarkt a. d. Ybbs starb ein Mann, der eine große Rolle im öffentlichen Leben spielte, nämlich Herr Josef Greibich; durch rastlose Arbeit zum wohlhabenden Manne geworden, war er überall der Erste, der seine opferwillige Hand aufthat, so brachte er Opfer für die freiwillige Feuerwehr, für das Casino, etc.

Auch er hatte lange Jahre die Stelle als Bürgermeister, Obmann des landwirtschaftlichen Casinos, Hauptmann der Feuerwehr, etc. inne.

Als Geschäftsmann streng reell, als Gesellschaftsleiter und voll Schnurren, achtete und liebte man ihn allgemein.

Das Scheiden dieser zwei tüchtigen Männer wird allgemein bedauert.

**Weyer,** am 24. Mai 1893. Die Chronik der Liedertafel Weyer wurde durch den Besuch des Gesangsvereines „Gutenbergbund“ mit seinem Damenchor aus Linz um ein schönes Gedenkblatt bereichert; aber nicht nur die Liedertafel, sondern auch die ganze Einwohnerschaft des Marktes Weyer nahm innigen Antheil an diesem festlichen Besuch, bot sie ja doch Alles auf, um durch einen festlichen Empfang den lieben Gästen aus Linz ihre Sympathien entgegen zu bringen. Am Pfingstsonntag brachte der um 10 Uhr 19 Min. von Kleinreifling kommende Zug die Sängerschar, der sich Vertreter der Liedertafel von Mauthausen und Freistadt angeschlossen. Bei der Einfahrt spielte die hiesige Musikkapelle, während gleichzeitig Pöllersalven vom nahe gelegenen Kreuzberge ertönten. Die Weyerer Liedertafel brachte den Gästen den Sängergruß „Seid uns gegrüßt“ entgegen, worauf der Vorstand der hiesigen Liedertafel, Herr Dr. Schneider eine herzliche Ansprache hielt, die mit dem Motto der Weyerer Liedertafel schloß. Der Vorstand des Gutenbergbundes, Herr Prybil dankte namens seines Vereines für den herzlichen Empfang, worauf das Motto des Gutenbergbundes folgte. Hieran reihte sich die Begrüßung der Gäste durch den Bürgermeister von Weyer, Herrn Merlinger, welcher den Verein herzlich willkommen hieß. Unter Vorantritt der Musikkapelle zog die Sängerschar in den festlich beflaggten und bekränzten Markt. Am Eingange derselben schmückten Damen das prächtige Banner des Gutenbergbundes mit einem aus Blumen unserer Alpenflora herrlich gewundenen Kranz, dem sich noch viele Kränze beigesellten. Nach dem Umzuge war Zusammenkunft bei Bachbauer, um in herkömmlicher Weise die Begrüßung mit Gerstensaft zu bekräftigen. 1 Uhr nachmittags begann das Mittagmahl, bei dem diverse Toaste stiegen. Herr Prybil gab seinen Gefühlen über den herzlichen Empfang baredten Ausdruck, worauf Herr Dr. Schneider auf das Wohl des Gutenbergbundes und seines Damenchores sein Glas erhob. Herr Rufegger toastiert als Vertreter der Gemeinde und wünscht, daß sich der Verein in unserm Heim recht wohl fühlen möge. Die um 3 Uhr projectierte Promenade auf den Verschönerungswegen des Kreuzberges erlitt infolge des inzwischen eingetretenen und von stromendem Regen begleiteten Gewitters eine Verspätung. Gegen 6 Uhr fühlten sich die Gartenlokalitäten des H. Bachbauer mit Gästen von fern und nah, um dem reichhaltigen Concerte anzuhören, welches in allen seinen Theilen recht gelingend durchgeführt wurde. Die vortrefflichen Leistungen des Gutenbergbundes mit seinem Damenchor gaben Zeugnis von der tüchtigen Leitung seines Chormeisters, Herrn König Lehrer in

Linz. Einem ganz besonderen Beifalles erfreuten sich die gemischten Chöre, sowie die Streich-Bräce mit ihren Solis. Der Gutenbergbund verfügt über ausgezeichnete Violinspieler, die wirklich vorzügliches leisten. Die exakte Durchführung der einzelnen Nummern mit der zutreffenden Abwechslung boten den Anwesenden genutzreiche Stunden, die nur zu rasch verflohen. Gegen Schluß des Concertes überreichte der Vorstand des Gutenbergbundes der Liedertafel Weyer zum Angebinde einen prächtigen altschönen Humpen, für welche schöne Spende Herr Dr. Schneider namens der Liedertafel wärmstens dankt mit dem Versprechen, denselben gewiß in Ehren zu halten. — Herr Bezirksrichter Rufbauer von Weyer erfaßt den mächtigen Humpen, toastiert mit zündenden Worten auf die Damen des Gutenbergbundes, und trinkt ihnen die Blume entgegen. Herr Rufegger dankt dem Gutenbergbund für das dem Vereine zur Unterstützung armer Schulkinder zugewendete Concerterträgnis. Dem mit dem deutschen Liede geschlossenen officiellen Concerte folgten in zwangloser Reihenfolge musikalisch declamatorische Vorträge und ein Tänzen, welches die fröhlichen Säger bis zur 4. Morgenstunde wach hielt. Mit dem Frühzug mußten viele der Gäste die Heimreise antreten. Der übrige Theil unternahm den folgenden Tag Spaziergänge in die nächste Umgebung, wovon ein Großtheil nach Heiligenstein und von da nach Gaslenz pilgerte, um mit dem Mittagzuge nach Weyer zurückzukehren. Dieser war aber pünktlicher als die lustigen Säger, empfahl sich denselben und die Säger mußten sich mit einem Leitervagen begnügen. Nachmittags versammelten sich die Gäste mit den Weyerern beim Schweinwirt in Rasteneich, um sich der wenigen Stunden im gemüthlichen Beisammensein und bei den Klängen der Musikkapelle zu erfreuen. Nach halb 6 Uhr entführte der Zug nach einem herzlichen Pfüt Gott die lieben Gäste. Der Gutenbergbund mit seinem Damenchor, wird den Bewohnern von Weyer gewiß durch lange Zeit in freundlichster Erinnerung bleiben, mögen sich auch die lieben Gäste aus Linz recht oft des freundlichen Marktes Weyer und seiner Bewohner erinnern.

**Scheibbs,** den 26. Mai. (Ehrende Cinquartierung) Der 19., 20. und 21. Mai wird den Scheibbsern nicht so bald aus dem Gedächtnisse schwinden, denn an diesen Tagen beherbergte Scheibbs in seinen Mauern den ruhmgekrönten Helden von Custozza, Se. k. Hoheit Herrn Erzherzog Albrecht, k. u. k. Feldmarschall etc. und den Neffen des hohen Herrn, Erzherzog Eugen nebst der Begleitung von 24 k. u. k. Generale, und gegen 40 k. u. k. Stabs- und Ober-Officiere sammt Gefolge und ein Detachement Cavallerie. Freitag gegen halb 2 Uhr nachmittags ritten die hohen Herrschaften in Scheibbs ein. Draufender Jubel ertönte auf der Straße und an den Fenstern als Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht an der Spitze der Schaar in den Ort einritt. Mußte auch, in Folge Abfugung höherer Ortes, von feierlichem und großartigem Empfange abgesehen werden, so hat gewiß der viele Jubel nebst den freudigen Gesichtern die hohen Herrschaften von der Anhänglichkeit der Scheibbser an das Herrscherhaus Habsburg hinreichend überzeugt. Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht ritt bis zu seinem Absteigequartier (Haus des Herrn Höfinger), wo er von dem Herrn Bürgermeister Schwarz, Herrn Pfarrer Franz Eder, dem k. l. Bezirkshauptmann, Herrn Grafen zur Lippe-Weisfeld und Herrn Höfinger auf das ehrenvollste empfangen wurde. Nach Besichtigung seines Quartiers begab sich Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht hinaus in die Festhalle, welche, die die Vorarbeiten zur Bequartierung leitenden Herren als am besten geeignet befunden haben, die hohen Herrschaften, welche ihre eigene Küche mit sich führten, beim gemeinsamen Diner täglich mehrmals zu vereinigen. Samstag, den 20. Mai benützten die hohen Herrschaften um militärisch-wissenschaftlichen Studien zu obliegen. Nachmittags unternahm Se. k. Hoheit Erzherzog Albrecht eine Fahrt nach Günselberg, dem Aufenthalt der Herren Grafen Schönsfeld, wobei er den geschmackvollen Triumpfbogen zu Neustift passierte. Pfingstsonntag, der Tag der Abfahrt, der um das Vaterland sich verdient gemachten Männer. Nachmittags halb 1 Uhr kam der Separatzug, in dessen Wagenreihe ein Hofwaggon bemerkbar war, der den k. Hoheiten zum Aufenthalt während der Fahrt dienen sollte. 2 Uhr nachmittags bestieg seine k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht den Waggon, nachdem er huldvollst einen von einem Scheibbser Bürgermädchen überreichten Lorbeerkranz entgegennahm. Die Leutseligkeit der hohen Herrschaften zeigte sich bei jeder Gelegenheit. Am Bahnhof knüpfte Se. k. Hoheit Erzherzog Albrecht ein Gespräch mit einem alten Bauern an, welchen er schließlich beschenkte. Unter lauten „Vivat-Hoch!“ Aufbruch führte uns der Zug die lieben Gäste.

**Verschiedenes.**

— **Ein staatsgefährliches Studentenlied.** Am Sonntag Abend hielt der von Neuhaldensleben nach Magdeburg fahrende Personenzug mitten auf der Strecke bei Barleben an. Eine Anzahl Passagiere, die nach Magdeburg fuhren, hatten in einem Coupé das Studentenlied gesungen „Sind wir nicht zur Herrlichkeit“, und die darin vorkommende Strophe: „Ganz Europa wundert sich nicht wenig — Daß ein neues Reich erstanden ist . . .“ hatte einen ängstlichen Mitreisenden, der darin etwas Staatsgefährliches erblickte, veranlaßt, die Nothleine zu ziehen. Alle Mitreisenden waren entrüstet darüber. Der Urheber des unfreiwilligen Aufenthalts dürfte voraussichtlich in Strafe genommen werden.

— **Ein neuer Millionendiebstahl** wurde am 18. Mai in Brüssel verübt. Mehrere Beamte der großen





Hochwürden

Herr Pfarrer Kneipp

warnte in seinen letzten so wirksamen Wanderreden im Norden Böhmens erneut und eindringlich vor dem Genuß des gesundheitschädlichen Bohnenkaffees.

„Wenn ich so viel Geld hätte“, meinte er, „würde ich alle Kaffeebohnen kaufen, damit die heranwachsende Jugend sich nicht ver-sündige gegen ihre Natur. Die heranwach-senden Mädchen namentlich sollten gar keinen Bohnenkaffee trinken. Wir haben ja doch einen so herrlichen Ersatz in dem Malzkaffee. Das kostet bloß acht Tage, bis man daran gewöhnt ist.“

Dieser echte Malzkaffe, der vom Herrn Pfarrer gleich selbst, wie auch in der Curanstalt und im Kinderasyl i Wörishofen allein und ausschliesslich getrunken wird, ist „Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee“ mit Bohnenkaffe-Geschmack, der bereits überall zu haben ist, und in keinem Haushalte mehr fehlen sollte. Doch achte man beim Einkaufe genau darauf, daß der echte Kathreiner niemals offen, sondern nur in weissen Originalpacketen mit dem Bilde des Herrn Pfarrers verkauft wird.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffe-Geschmack

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel we-malschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.

Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. Überall zu haben. 1/2 Kilo à 25 kr.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORFER

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS, Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer. Rows: 1/2 Sektol., 23. Mai., Steyr pr. 100 Klg., 25. Mai., St. Vösten pr. 100 Kilogramm 25. Mai.

Victualienpreise

Table with columns: Victualienpreise, Waiddhofen 23. Mai., Steyr 25. Mai. Items: Spanferkel, Gsch. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Bohlmehl, Gries, schöner, Haussgries, Oranpen, mittlere, Erbse, Linse, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, Kuhwarme, abgenommen, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Ferdinand Schnell,

vormals L. Ofner,

fotografische Anstalt in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24,

im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichsposters Kaufmannsgeschäfte.) empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantirt. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Eine Sommerwohnung

zu vermieten, bestehend aus 2 Zimmer anstoßend und 1 Zimmer separat, zu erfragen beim Eigentümer, Gasthaus zur Brücke in Opponitz.

Zum Waschen von Woll- und Seidenstoffen

und zur Erzielung einer

schneeweissen Wäsche

ist das beste Mittel Schicht's Patentseife. Nur echt, wenn in Papierpackung mit Schutzmarke „Schwan“ und den Patentnummen 48,911 und 4507.

Georg Schicht,

955 0-2 Aussig a. d. Elbe, Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.

In einer größeren Haushaltung findet ein tüchtiger

Hechelmeister

der gelernter Auspizger und Sortirer und im Maschinenhecheln bewandert sein muß, lohnende, dauernde Stellung. Nur durchaus erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene Leute wollen mit Angabe der Lohnansprüche unter W. 9820 durch Rudolf M o s s e, M i n n e n s i c h m e l d e n. 962 2-1

In Hugo W. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postsparkasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirtschaft. Gegründet 1851. Erscheint Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12, Vierteljährig 3.-

Oesterreichische Forst-Beitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Goldindustrie, Jagd und Fischerei. Gegründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8, Viertelj. fl. 2

Allgemeine Wein-Beitung.

Illustrierte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandelsblatt, Journal für Weinconsumenten, Hotel- und Gasthof-Beitung. Gegründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 6, Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Jeden Sonntag

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. Juni 1893.)

Amstetten-Klein-Reifling-Selzthal.

Large railway schedule table with columns: Stationen, S. Z., P. Z., S. Z., P. Z., S. Z., P. Z., P. Z., Stationen, P. Z., P. Z., P. Z., S. Z., P. Z., P. Z., P. Z., S. Z. Rows include stations like Wien, Linz, Amstetten, Ulmerfeld, Kröllendorf H., Hilm-Kematen, Rosenau, Sonntagberg H., Waidhofen, Stadt Waidhofen H., Oberland, Gafenz, Weyer, Kastenreith, Kl.-Reifling, Hiefiau, Admont, Selzthal, Steyr.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.



ad. Bl. 5537.

# Jagdrecht - Licitation.

Die Verpachtung der Gemeindejagd von Zell-Argberg auf die Dauer von 6 Jahren, d. i. ist vom 1. Juli 1893 bis Ende Juni 1899 wird seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten in 3. Bromreiter's Localitäten in Waidhofen a. d. Ybbs am 21. Juni 1893, um 12 Uhr mittags, im Wege der öffentlichen Versteigerung stattfinden.

**Ausrufspreis 100 fl.**

Pachtlustige werden eingeladen, sich am bezeichneten Tage und zur festgesetzten Stunde in obgenanntem Locale einzufinden und ein Badium von 100 fl. mitzubringen.

Die Licitations-Bedingnisse können sowohl bei dem Gemeindevorstande in Zell-Argberg als auch bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten eingesehen werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten,  
am 9. Mai 1893.

Der k. k. Bezirkshauptmann:  
**Vederer, m. p.**

965 2-1

## Güchtige Maurer und ein geübter und verlässlicher Maurerpolier

finden beim Baumeister Kaufner, Ulmerfeld, für längere Zeit Arbeit.

### Hohe Provision.

bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von geistlich gestatteten Lizenzen auf Noten. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstube - Gesellschaft Adler & Comp., Budapest. 924 12-8

## 6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold.

Sicher gestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rußland-Barna und Kaspijsk-Sofia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafengebäude Burgas und Barna.

Vollkommen steuer- und abgabenfrei für jetzt und alle Zukunft.

Rückzahlbar *al pari* in halbjährigen Verlosungen innerhalb 33 Jahren.

Nicht convertierbar bis zum Jahre 1893, Internationales Anlagepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.

Reutirend zum heutigen Course mit 6-30%.

Wechselstube-Actien-Gesellschaft

I., Wollzeile 10 „Mercur“ Mariahilferstr. 74B.

Wien.



Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden

### Hausstruks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter

**Apotheker Hartmann**

Steckborn Hemmenhofen  
(Schweiz) (Baden)

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Hauptdepôt für Oesterreich: **Altenstadt** (Vorarlberg).

**Martin Scheidbach**

Niederlagen in Waidhofen: Ignaz Gindl, Ferschnitz: A. Götzl, Haag: Georg Perg, Steinakirchen: Ludw. Mauss.

## Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin,

(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: „... Warum reichen Sie mir denn offenes Insectenpulver??... Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an... denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Ditten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Irreführen lass ich mich nicht!“

In Waidhofen	G. Frieß's Ww.	In Göstling	Jos. Berger.
„	M. Medwenitsch.	„ Gresten	Carl Griesler.
„	Reichenpader W.	„ Haag	A. Weiß.
„	Aug. Unghofer.	„ Hilm-Kematen	A. Gittenberger.
„ Amstetten	Franz Krosch.	„	A. Gittinger.
„	L. J. Reichl.	„ Hollenstein	Josef Glöcker.
„	J. Ruffner.	„ Sanct-Peter	Clemens Klein.
„ Aschbach	Leop. Themerkauf.	„ Ybbs	Ant. Riedl. Ap.
„	Jos. Wöckinger.	„ Ybbsitz	J. Windischbauer.
„ Blindenmarkt	J. Mühlbauer.	„ Ulmerfeld	L. Herrmüller.

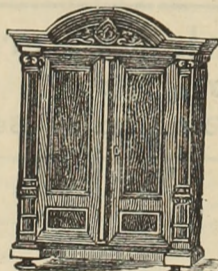
Jacken. Mäntel.

## Neuestes für Damen!

Eleg. Krügen in allen Farben	v. fl. 2.—	Eleg. Costüme, Schöß und Jacke	v. fl. 8.—
„ Spitzen-Manteau	„ 7.—	„ Kleider aus Chan-	„
„ Jaquets mit Krügen	„ 4.—	„ geant-Stoff	„ 8.—
„ Staubmäntel	„ 3.—	„ Satein u. Wollblous'n	„ 3.—
„ Seidenstaubmäntel	„ 6.—	„ nur bei	„

**J. A. Plank,** 922 12-7

Wien, II., Praterstraße Nr. 36, gegenüber dem Carltheater.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

## Möbel

eigener Erzeugung

bei

**J. M. Müller,**

Bau- und Möbeltischler 905 8-7

Linz. Marienstrasse 10, Linz.

### Übernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möb- lierungen.

Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vor- rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackiertem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

## Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER),

bereitet in Richters Apotheke, Prag,

allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand:

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



## KALODONT

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes Schönheit der Zähne. ist anerkannt als unentbehrliches Zahnpfutzmittel.

Sarg's **KALODONT** ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen.

Sarg's **KALODONT** ist im In- u. Auslande mit größtem Erfolg eingeführt.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, werthlosen Nachahmungen!

Sarg's **KALODONT** ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit u. Reinlichkeit im Gebrauche bei Hof u. Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.

Sarg's **KALODONT** ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

Bester Schutz gegen Ansteckungsgefahr

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Preis 35 kr.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn G. Bittermann.

## Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

**Peopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs,** untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

## Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des

**C. Brady in Krenzier (Mähren),**

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mahtke. In Haag: Apoth. Vincenz Pösch. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Riedl. 839 43-9

## Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesezt.

## Reparaturen

882 0-117

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

## J. Werchlawski

habilit in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

## Damenkleider

werden schön und billigt angefertigt. Waidhofen an der Ybbs, Hohermarkt Nr. 95, 1. Stock, Thür 4.